

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate (bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Blanka, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator, ist Samstag, den 4. d., um 11 Uhr nachts von einem Erzherzog glücklich entbunden worden.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Maria Prinzessin von Dänemark, geborene Prinzessin von Orleans, die Hoftrauer von Donnerstag, den 9. Dezember d. J., angefangen durch zwölf Tage, mit einer Abwechslung, zugleich mit der für weiland Seine königliche Hoheit Karl Theodor, Herzog in Bayern, bestehenden Hoftrauer getragen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Dezember d. J. dem mit dem Titel eines Hofrates besetzten Generalinspektor-Stellvertreter Karl Werner aus Anlaß der erbetenen Übernahme in den bleibenden Ruhestand das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens und dem Oberinspektor der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen Bronislaus Magierowski aus dem gleichen Anlasse den Titel eines Hofrates mit Nachsicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Dezember d. J. den Oberinspektor der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen Heinrich Graf zum Generalinspektor-Stellvertreter mit dem Titel eines Hofrates und die Inspektoren der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen Johann Szczepaniak, Adolf Lohmeyr und Alois Michna zu Oberinspektoren der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen allergnädigst zu ernennen geruht. **W r b a m. p.**

Feuilleton.

Heim zum Glück!

Novelle von J. Gutten.

(Fortsetzung.)

Maria pflegte in diesem Zimmer nie allein zu verweilen, doch jetzt war sie zu müde, um sich zu erheben. Wie Blei lag es in ihren Gliedern, und es war ja auch besser, wenn die Begegnung, die heute noch erfolgen mußte, hier stattfand.

Nach einer ihr endlos erscheinenden Stunde hörte sie klingeln, die Tür öffnen, die fröhlichen Stimmen der heimkehrenden Kinder, aber von ihrem Manne nichts. Dann kamen sie herein, und Herta flog auf sie zu.

„Es war himmlisch, Mütterchen, ganz, ganz wundervoll, ich sage dir, die Elsa — einfach berückend!“

Maria gewann es über sich, dem Mädchen lächelnd zuzunicken, ehe sie fragte: „Wo ist der Vater?“

„Ist er nicht hier?“ fragte Herta betroffen. „Er ist gar nicht ins Theater gekommen.“

Run sahen sich alle erschrocken an, und Herbert, den die Heimkehr der Geschwister herbeigelockt hatte, schlug vor, er wolle sich noch gleich in der Klinik nach dem Vater erkundigen.

Doch Maria wehrte ihm und sagte schnell: „Nein, ihr geht schlafen, und ich erwarte ihn. Er schrieb mir ja schon, daß er heut viel zu tun habe, und würde sich ärgern, wenn wir Besorgnis verrieten.“

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Landesregierungskonzipisten Vinzenz Borstner zum k. k. Bezirkskommissär ernannt.

Den 8. Dezember 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIV. und LXXV. Stück der polnischen und das LXXVI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. und 8. Dezember 1909 (Nr. 280 und 281) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 23 „Wohlfahrt für Alle“ vom 5. Dezember 1909.
- Nr. 6 „Die Judenfrage“ vom Dezember 1909.
- Nr. 2190 (48) „Borszem Janko“ vom 28. Nov. 1909.
- Nr. 47 „Sloga“.
- Nr. 102 „Rumburger Tagblatt“ vom 30. November 1909.
- Nr. 16 „Jihočeské Ohlasy“ vom 28. November 1909.
- Nr. 96 „Zeitmeriger Wochenblatt“ vom 1. Dezember 1909.
- Nr. 94 „Zeitmeriger Zeitung“ vom 1. Dezember 1909.
- Nr. 249 „L'Alto Adige“ vom 3.—4. November 1909.
- Nr. 49 „Südböhm. Volkszeitung“ vom 5. Dezember 1909.
- Nr. 48 „Stráz Lidu“ vom 3. Dezember 1909.
- Nr. 24 „Proletát“ vom 3. Dezember 1909.
- Nr. 3 „Za bratrství“ Dezember 1909.
- Nr. 277 „Morgenstern“ „Tannwalder Nachrichten“ vom 2. Dezember 1909.
- Nr. 145 „Gablunger Zeitung“ vom 1. Dezember 1909.
- Nr. 277 „Gablunger Tagblatt“ vom 2. Dezember 1909.
- Nr. 48 „Moravský Buditel“ vom 2. Dezember 1909.
- Nr. 72 „Moravský Venkov“ vom 1. Dezember 1909.
- Nr. 11 „Literaturno naukowyj wistnyk“ pro November 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Eine Botschaft des Präsidenten Taft.

Präsident Taft richtete an den Kongreß eine Botschaft, worin es heißt, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu allen auswärtigen Regierungen auf der normalen Grundlage der Freundschaft und allgemein befriedigend sich entwickeln. Die Botschaft schildert sodann den Fortschritt der diplomatischen Verhandlungen mit Großbritannien. Die Beschlüsse der Londoner Seerechtskonferenz be-

deuten eine außerordentlich befriedigende Modifikation des internationalen Seerechtes. Die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der Annexion des Kongoostaates durch Belgien sei die wohlwollende Ermutigung und gründe sich auf das zureichende Vertrauen, daß die Forderungen der Menschlichkeit befriedigt werden würden. Bezüglich des europäischen Ostens wird bemerkt, daß die Bedingungen für einen größeren Anteil Amerikas an dem dortigen Handel infolge des Fortschrittes des verfassungsmäßigen Regimes besser seien denn je. Der interkoloniale amerikanische Handel verspreche eine gewaltige Entwicklung. Bezüglich Nikaraguas, wo zwei Amerikaner erschossen wurden, werde die amerikanische Regierung mit Umsicht und Besonnenheit den wirklichen Sachverhalt feststellen und die Sache der Zivilisation in Nikaragua unverrückt im Auge behalten.

Mit Bezug auf den fernen Osten wiederholt die Botschaft, daß Amerika für die Gleichberechtigung und gewissenhafteste Anerkennung der Integrität Chinas eintrete. Die Beteiligung amerikanischer Banken an der chinesischen Eisenbahnleihe erfolge unter Bedingungen, welche die Amerikaner hinsichtlich der Lieferung des Eisenbahnmateri als mit den anderen Nationen vollständig gleichstellen. Zu Japan beständen freundschaftliche Beziehungen. Die Botschaft gibt sodann einen Auszug des Berichtes des Schatzsekretärs über das Defizit und empfiehlt eine weitere Ausgabe von Panamakanalbonds. Was den neuen Zolltarif anbelangt, so hofft und glaubt Präsident Taft, daß er nicht zu einem Bollkrieg führen werde. Bei der Erwägung des Kriegsdepartements empfiehlt der Präsident die Anlegung einer künstlichen Insel zur Errichtung eines Forts an der Mündung der Chesapeake-Bai.

Am Schlusse der Botschaft weist Präsident Taft auf den hohen Stand der Prosperität des Landes hin und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß eine erhebliche Steigerung des Geschäftslebens zu erwarten sei.

Als die Kinder sich verabschiedeten, erhielt Herta noch den Auftrag, den Leuten zu sagen, daß sie alle sich zur Ruhe begeben sollten. Dann ward es wieder still um Maria, und jetzt, erlöst von jedem Zwange, ließ sie auch äußerlich ihrem Empfinden freien Lauf. Da gingen die Kinder, auf die jedes Elternpaar hätte stolz sein können, ahnungslos zur Ruhe, und sie saß da in verzehrender Angst und Qual. Die Melodien, welche vorher an ihr Ohr gerauscht, gingen wieder an in ihr nachzuklingen und erzeugten ihr eine Wehmut, die in langsam niederperlennden Tränen ihren Ausdruck fand. Da huschte es durch das Nebenzimmer, und im Türrahmen erschien eine weiße, liebliche Gestalt — Herta, halb schon im Nachtgewande. Maria starrte ihr tief betroffen entgegen, das Mädchen aber flog zu ihr hin.

„Was hast du, Mütterchen? Ich merkte es schon den ganzen Tag, daß du nicht wohl warst. Oder ängstigst du dich um den Vater?“

Maria schüttelte leise den Kopf, und dann kam es unter dem Zwange einer Stimmung, deren sie nicht Herr zu werden vermochte, über ihre Lippen: „Ich habe Heimweh.“

Das Kind sah sie mit großen Augen an. „Du bist doch schon so lange hier; hast du immer Heimweh gehabt?“

„Nein, nicht immer, aber oft, oft —“ Maria suchte sich aufzuraffen. „Habe ich dir nicht früher von meinem Elternhause erzählt, wie es da so still, so voller Wärme und Frieden war? Ich möchte nicht zurückkehren — ich habe den Vater, ich habe euch — aber das Heimweh kommt doch über mich.“

Hertas Augen waren ausdrucksvoller geworden, nicht mehr die eines Kindes; es lag etwas

Träumerisches, Suchendes darin. Und dann sank sie vor der Mutter in die Knie, legte ihre Arme in deren Schoß und blickte ihr ins Gesicht. „Nimm mich in deine Heimat mit, Mutter.“

Bis in tiefste Herz erschütterte sah Maria in diese zärtlich bittenden Augen.

„Erzähle mir mehr von deiner Heimat, Mutter,“ bat wieder des Mädchens Stimme. „Ich dachte mir's wohl, daß du gar nicht so recht hierher gehörst. Die anderen Damen sprechen immer von ihren Kleidern, und was der gesagt hat und jener gesagt hat, und du interessierst dich gar nicht dafür. Bei euch zu Hause gab es gewiß viel Schöneres zu denken und zu sprechen.“

Das waren die scharfen, klugen Augen, um die Maria so oft Sorge getragen. Wieviel sie gesehen und wieviel der kleine Kopf und das Herz beobachtet hatten!

„Du gesegnetes Kind,“ kam es fast scheu über der Mutter Lippen.

Herta hob wieder das Haupt, das sie in Marias Schoß hatte sinken lassen, und diese konnte den fragenden Augen nicht widerstehen. Sie erzählte von der Heimat, der Todesstunde des Vaters, und wie er das Kind, das er nicht mehr kennen lernen sollte, von dem er nichts gewußt, gesegnet habe. Herta horchte blaß vor Erregung. „Ich möchte gut werden, Mutter, ich möchte dir ähneln.“

„Meine Tochter!“ Mit leidenschaftlicher Innigkeit beugte sich Maria über das geliebte Köpfchen vor sich. „Also du würdest auch lieber mit mir zusammen sein, verlangst danach mehr, als nach Gesellschaften und allen anderen Zerstreuungen?“

„Nur ins Theater möchte ich öfters,“ war die ernsthafte Antwort, „sonst immer zu Hause bei dir“

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Dezember.

Das „Deutsche Volksblatt“ kann sich von den kommenden Delegationen nichts Gutes versprechen. Auch die Delegationen haben ihre Parteilagen. Schon rüste sich das Heer mundfertiger Budapesther Advokaten, um über den Minister des Auswärtigen herzufallen und den österreichischen Delegierten fehlt teils die Einigkeit, teils auch die Rücksichtslosigkeit ihrer Gegner. Die Folge ist, daß die Delegationen weit eher das Unheil innerer Parteilage vor dem Auslande darstellen, als die Kraft und Einheit der Monarchie.

Zum Abschlusse der bulgarischen Anleihe mit dem Wiener Bankverein bemerkt das „Fremdenblatt“, sie werde bei den leitenden Staatsmännern Bulgariens die Überzeugung stärken, daß bei uns der beste Wille besteht, die Beziehungen zu diesem Lande auf möglichst herzliche und vertrauensvolle Grundlagen zu stellen. Man darf der begründeten Erwartung Ausdruck geben, daß in weiterer Folge sich neben den finanziellen auch unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum Königreich Bulgarien auf einer breiten und gefestigten Basis entwickeln werden. Die österreichischen Banken haben sich zweifellos ein hervorragendes Verdienst dadurch erworben, daß sie unsere Beziehungen zu Bulgarien so freundlich gestaltet haben.

Die „Agenzia italiana“ meldet, daß das Kabinett Sonnino, an dessen Zustandekommen nicht zu zweifeln sei, der Kammer am 14. d. sich vorstellen wird. Die Kammer wird, da Marcora zurücktreten will, einen neuen Präsidenten wählen. Ende dieses Jahres wird die Session geschlossen werden.

Authentischen Nachrichten zufolge haben nunmehr die Krete-Schutzmächte beschlossen, die Antwort auf das letzte Zirkular der Pforte in der Kretafrage nicht ihr, sondern den türkischen Botschaftern direkt zu übergeben. Es verlautet, daß bei dem Passus über die Wahrung der türkischen Rechte nicht das Wort „Souveränität“, das dem Standpunkte der Pforte besser entsprochen hätte, sondern wieder der Terminus „droit suprême“ gebraucht wurde.

Dem Reuterbureau zufolge weist der von den englischen Liberalen seit der Ablehnung des Budgets durch das Oberhaus eröffnete politische Kampf gegen das Oberhaus in der Verfassungsfrage eine außerordentliche Schärfe auf. Die meisten Minister nehmen daran teil und halten jeden Abend in Versammlungen Reden. Handelsminister Churchill hat eine Reise nach Lancashire unternommen. Er wird dort an zehn Tagen sprechen, an einzelnen Tagen sogar mehrere Reden halten. Gleich allen anderen Ministern erklärt er, daß die Liberalen die Regierung nur wieder übernehmen würden mit der Vollmacht, das Vetorecht des Oberhauses in bezug auf die Gesetzgebung abzuschaffen. — Das „Fremdenblatt“ weist in einer Besprechung der Vorgänge

in England darauf hin, daß das Oberhaus nicht bloß den Großgrundbesitz, sondern in bedeutender Stärke auch die Großindustrie und den Großhandel repräsentiere. Deshalb werden bei der Entscheidung über die Stellung des Oberhauses nicht bloß politische, sondern auch wirtschaftliche Momente in Frage kommen. Neigt sich der Erfolg auf Seite der Konservativen, so wird die von ihnen angekündigte Tarifreform, der Bruch mit dem System des Freihandels, die Volkswirtschaft Englands, ja der ganzen Welt mächtig beeinflussen. Ob nun in dieser oder jener Richtung, England wird kaum in der bisherigen Bahn bleiben.

Nach dem Jahresberichte des Schatzamtes der Vereinigten Staaten wird das laufende Staatjahr voraussichtlich mit einem Abgange von 34 Millionen Dollars abschließen, wobei die Zahlungen für den Panamakanal und die öffentliche Schuld nicht inbegriffen sind. Einschließlich dieser Ausgaben wird der Abgang auf 73 Mill. geschätzt. Der Voranschlag für ordentliche Ausgaben und Einnahmen für 1910 weist einen Überschuß von 36 Millionen auf; werden jedoch die Kosten für den Panamakanal mit hinzugerechnet, so ergibt sich statt eines Überschusses ein Abgang von 12 Millionen. Um diesen Abgang zu decken, wird es notwendig sein, entweder Bonds oder Schatzanweisungen zu begeben.

Tagesneuigkeiten.

— (Was der russisch-japanische Krieg gekostet hat.) Über die Verluste an Menschenleben und Geld, die der russisch-japanische Krieg den kämpfenden Parteien gekostet hat, kann die „Nature“ auf Grund des japanischen amtlichen Materials jetzt genaue Angaben machen. Auf russischer Seite waren 1,365.000 Mann beteiligt, bei den Japanern 1,200.000. Sieben haben tatsächlich an Schlachten teilgenommen: 590.000 Russen und 540.000 Japaner. Die Anzahl der Toten beträgt auf russischer Seite 313.000, bei den Japanern 392.000. Die Höhe der Kriegskosten auf russischer Seite beträgt 4,8 Milliarden; den Japanern, die nicht so große Transportkosten hatten wie die Russen, hat der Krieg bedeutend weniger, nämlich 3,6 Milliarden gekostet.

— (In dieser Zeit der Gastereien) mögen die Damen davon unterrichtet werden, daß, wenn man einem Mitarbeiter des „Gaulois“ Glauben schenken darf, aus ihrem Verhalten bei Tische „untrüglich“ ihr Alter festgestellt werden kann. Ganz junge Mädchen, wenn sie nicht besondere Anlagen zur Sportsdame haben, essen so gut wie nichts und sprechen nur dem Dessert zu. Sie knabbern und naschen. In den zwanziger Jahren stehende Frauen, besonders die jungverheirateten, bevorzugen Zuspeisen und lieben die Salate. Die Frauen der dreißiger Jahre speisen Geflügel, die vierzigjährigen sind für das Solide, Rinderbraten, Hammelfente, Wild. Ist eine Frau Käse, dann lohnt es sich gar nicht mehr, der Zahl ihrer Jahre nachzuforschen.

— (Der Untergang der Kunst zu essen.) Einer der bekanntesten Pariser Restaurateure, der Inhaber eines Luxurienrestaurants von Beltruf, behauptet, die Kunst des Essens sei nicht nur im Niedergange, sondern liege geradezu im Aussterben, und der „Daily Telegraph“

beleuchtet diese Klage, die ihm als Vorwurf erscheinen muß, denn der Franzose erklärt den Fife o'clock, der aus England auf den Kontinent gelangt ist und sich besonders in Paris immer weiter ausbreitet, als Ursache dieser Erscheinung. „Der Fife o'clock“, so sagt er, „ist eine ganz schädliche Einrichtung. Teetrinker verlieren unvermeidlich den Geschmack für guten Wein und hören deswegen auf, ihm irgendwelche Wichtigkeit beizulegen. Ist es nicht geradezu eine Sünde, daß viele Flaschen der besten Weine müßig im Keller liegen, bis sie zu alt werden?“ Das schlimmste aber ist, daß der Tee das Souper völlig unmöglich macht, denn wer eine Mahlzeit von Tee, Butter und Brot eingenommen hat, kann nicht kurz darauf wieder speisen. Es bleibt nichts übrig, als das Souper immer weiter und weiter in die Nacht zu verschieben und während es in der guten alten Zeit um 11 oder 12 genossen wurde, kann man es jetzt nur noch in den frühen Morgenstunden einnehmen. Den einzigen Trost und die einzige Hoffnung schöpft der französische Restaurateur daraus, daß er doch noch einige Gäste hat, die an der Zusammenkunft der Speisefarte lebhaftes Interesse haben, deshalb will er die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben, daß die Kunst des Speisens doch noch einmal eine Blütezeit erlebt. Vorbedingung dafür aber ist nach seiner Ansicht, daß der Tee in Acht und Bann getan wird.

— (Versteigerung einer Guillotine.) Vor einigen Tagen ist im Pariser Versteigerungshotel eine Guillotine verkauft worden. In der Sammlung der zu veräußernden Gegenstände trug sie die Nummer 333, und es wurde von ihr bekanntgegeben, daß sie seinerzeit auf Befehl des Abgeordneten der Rhone und Loire, Herrn Favognes, während des Konvents aufgestellt worden ist. In jener Schreckenszeit mußte sie gar manchen, den das Tribunal zur Hinrichtung verurteilte, köpfen. Die Guillotine wurde um 21 Franken von einem Sammler von Briefmarken erstanden. Was der friedliche Philatelist mit dieser schreckenbeladenen Guillotine machen will, ist in Paris niemand erfindlich.

— (Das Mondjahr mit dreizehn Monaten.) Bei dem Panamerikanischen wissenschaftlichen Kongreß, der gegenwärtig in Santiago de Chile tagt, hat der peruanische Astronom Hesse eine kalendrische Reform beantragt, wonach das Jahr aus dreizehn Monaten bestehen soll, von denen jeder, den Mondphasen entsprechend, vier Wochen umfassen würde. Der Erfinder dieses neuen Kalenders hat in einer Denkschrift die Vorteile des Mondjahres eingehend dargelegt und mit besonderem Nachdruck betont, daß die Menschheit hiedurch dem Monde, dessen gewaltigen Einfluß auf unseren Planeten die Wissenschaft durch immer neue Entdeckungen nachweist, eine wohlverdiente Huldigung darbringen würde. Der Kongreß hat zwar die Idee des Dreizehnmontatsjahres sehr sympathisch begrüßt, jedoch gleichzeitig auch erklärt, daß deren Verwirklichung sich wohl kaum durchführen lassen werde. Das eine ist aber jedenfalls bewiesen worden, daß sich die Astronomie durch den Dreizehnten nicht bange machen läßt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Hygienische Fragen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Am Morgen, wo die ganze Natur von neuem erwacht und auflebt, wo die Atmosphäre belebend und stärkend einwirkt, ist auch der Körper des Menschen kräftiger, sein Geist heiterer und für Eindrücke empfäng-

Christoph Schulzes Brantschan.

Eine heitere Geschichte mit erstem Hintergrunde von **G. Fischer-Marlgraff.**

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wer ist das?“ erkundigte sich der Rechtsanwält.

„Der Vater war unser Gutsnachbar.“

„Auch solch alter Bisswässer.“ schob der Dunkel dazwischen, der sich selbst immer vergaß.

„Er hat ihr allen Willen gelassen,“ fuhr Tante Kessi fort. „Nachher starb der Alte, sie verheiratete sich sehr jung mit dem Herrn von Neuhoff, mit dem sie, um ihrer Extravaganzen willen, eine unglückliche Ehe führte — er war bedeutend älter als sie — bis auch er vor einem Jahre abgerufen wurde. Sie hat nun wieder auf Brunn Wohnung genommen, machte uns gleich nach ihrem Einzug einen Besuch, und da ist denn die alte Kinderfreundschaft wieder in Gang gekommen. Aber die hat nun mein Kathert ganz wild gemacht. Das liest nur neue und allerneueste Romane, diese ganz übernerböse, verkünstelte Literatur der Neuzeit . . .“

„Alle Schwarten,“ brummte Herr Langerhanns.

„Das schwärmt für Kant und Schopenhauer, spricht von den Rechten des Weibes, während in der Wirtschaft alles drunter und drüber geht und im Jahre Laufende durch Unordnung und Böswilligkeit vergeudet werden . . .“

„Eine verdrehte Person, der reine — ach so,“ der alte Herr schlug sich auf den Mund, „alter Esel! Ihr werdet sie übrigens kennen lernen. Wir sind morgen bei meinem alten Freund, dem Fabrikbesitzer von Hansen in Arnimswalde zu Tisch gebeten. Du kennst ihn ja, ihr seid beide ausdrücklich mitgeladen.“

und beim Vater. Es ist zu schön, wenn wir einmal alle zusammen allein sind.“

„Ich hoffe, ich werde es dir bereiten können. Aber nun geh schlafen, mein Liebling, daß du morgen klare Augen hast.“

„Ich bin gar nicht müde.“

„Tu's doch, der Schlaf wird schon kommen. Und wenn du einmal etwas auf dem Herzen hast, was es auch sei, schmiege dich wieder so wie heut an mich und sage es mir. Die Mutter weiß immer am besten Trost und Rat.“

„Ja, du, du,“ flüsterte das Mädchen aufstehend, und nach einem Kusse verließ sie das Zimmer.

Maria aber faltete ihre Hände in überströmendem Dank- und Glücksgefühl. Mochte jetzt kommen, was da wollte, ein Teil der großen Sehnsucht ihres Lebens war doch gestillt: ein Herz gehörte ihr in schrankenlosem Vertrauen. In dieser beseligten Stimmung fand sie den Mut, auch wieder zu hoffen, daß ihr Mann sich von dem auf ihm lastenden Verdachte reinigen, daß ihm unrecht geschehen sein könne.

Vielleicht eine halbe Stunde, nachdem Herta sich entfernt, wurde wieder an der Klingel gezogen. Da kommt er, ging es durch Marias Sinn, als sie sich schnell erhob, um zu öffnen, aber wie wunderbar, daß er keinen Schlüssel bei sich hat!

Sie war so sicher, ihren Mann draußen zu finden, daß sie voller Schrecken zurücktrat, als statt seiner Dr. Krause, sein jüngster Assistent, vor ihr stand.

„Um Gottes willen, was ist geschehen?“

„Nichts Schlimmes, Frau Geheimrat, wenigstens hätte es viel schlimmer sein können. Ihr Herr Gemahl hat sich darin nicht getäuscht, als er fürchtete, Sie könnten ihn erwarten, und mich deshalb beauftragte, ihn für heut zu entschuldigen.“

„Bitte, treten Sie näher.“

Mit gewaltjamer Beherrschung schritt Maria dem unerwarteten Gaste in das Zimmer voran und wandte ihm dort ihr totenbleiches Gesicht zu. „Ich bitte Sie, schnell, sagen Sie schnell, was geschehen ist.“

„Der Herr Geheimrat verließ abends die Klinik, um sich nach Hause zu begeben. Gleich darauf hörten wir einen Schuß, und ich, der ich schon im Begriff stand, ihm zu folgen, fand ihn niedergestürzt vor der Haustür. Noch ehe sich eine größere Menschenmenge hatte ansammeln können, trugen wir ihn zurück in die Klinik und telephonierten nach Professor Wartensleben, dem es gelang, eine Kugel aus dem Bein zu entfernen. Der Knochen ist zerplittert, aber jede Lebensgefahr gehoben.“

„Wollen Sie mich gleich nach der Klinik begleiten?“

„Nein, gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl hat es mir zur Pflicht gemacht, Sie an einem Besuch bei ihm zu verhindern. Er wird sich morgen früh hierher transportieren lassen, um in Ihrer Pflege seine Leidenszeit durchzumachen.“

„Und es ist wirklich keine Lebensgefahr? Sie wollen mich nicht nur beruhigen, langsam auf etwas Schlimmeres vorbereiten?“

„Mein Ehrenwort, daß ich Ihnen den Sachverhalt so dargestellt habe, wie wir alle, auch Professor Wartensleben, ihn ansehen. Sie dürfen ohne ernste Sorge sein, gnädige Frau. Ihr Herr Gemahl läßt Sie dringend bitten, sich zur Ruhe zu begeben und friedlich zu schlafen.“

Damit wollte er sich verabschieden, doch Maria hielt ihn auf. „Aber der Schuß, der Schuß, von woher konnte er kommen? Wer durfte ein solches Verbrechen wagen?“

(Fortsetzung folgt.)

licher. Das Gefühl des Wohlbehagens, durch einen erquickenden Schlaf bewirkt, gibt Mut zur Lust und Tätigkeit, die Arbeit gelingt besser und macht Vergnügen. Um dies zu erreichen, gewöhne man sich spätestens um 10 Uhr zu Bette zu gehen und zeitlich früh aufstehen. Sollte diese Ordnung auch manchmal im Beginn schwer fallen, so vermag ein fester Vorsatz sehr viel und das, was man einige Zeit ungerne und gezwungen getan hat, wird bald leicht zur Gewohnheit werden. Der Einwurf, daß man nicht so früh einschlafen könne, wird bald wegfallen, denn wer früh an die Arbeit geht, bei dem wird sich auch das Bedürfnis des Schlafes früh einstellen. Kommt irgend einmal eine Ausnahme dieser Regel vor, so ist eine solche als Änderung der gewohnten Lebensweise zuweilen angenehm.

Es dürfte hier auch wohl der rechte Ort sein, über die Gewohnheit, ein Mittagsschläfen zu halten, einige Worte zu sagen. Im allgemeinen ist der Mittagsschlaf nicht zu empfehlen, am wenigsten jungen, rüstigen Personen und solchen, die sich mehr im Zimmer als in freier Luft aufhalten. Denn wenn sie am Tage die Zeit schlafend zubringen, so werden sie des Nachts um so weniger und schlechter schlafen. Menschen, die früh aufstehen, sich mit schweren Arbeiten den ganzen Morgen in der Luft ermüden, ist der Mittagsschlaf dienlich und wohlthätig. In der warmen Jahreszeit ist er für sie ein Bedürfnis; die Natur ladet sie dazu dringend ein, sie mögen ihr folgen und die heißen Stunden des Mittags verschlafen. In allen Zeiten des Jahres ist der Mittagsschlaf für alle Leute, für schwächliche und kränkliche Personen zuträglich. Wenn der Mittagsschlaf die Nachtruhe nicht beeinträchtigen, wenn er nicht fettleibig und zur Arbeit ungeschickt machen soll, so muß er kurz sein und höchstens eine Stunde dauern.

Das Studium in den Nachtstunden ist schädlich. Statt dem Körper und Geist nach dem Ablauf des Tages, während dessen sich doch jedermann mehr oder weniger konsumiert hat, die nötige Ruhe zu gönnen, strengt man beide von neuem an.

Das Frühaufstehen muß schon bei Zeiten gewöhnt werden. Deshalb ist es Pflicht der Eltern, die Kinder daran zu gewöhnen, früh aufzustehen und zeitlich zu Bette zu gehen. Nichts ist schädlicher für die Gesundheit der heranwachsenden Jugend als das lange Aufbleiben und Reizen des Nervensystems durch allerlei Eindrücke. Der spätere Beruf bringt es ja oft leider mit sich, daß man lange aufbleiben muß. Dazu gehört aber ein kräftiger, nicht schon in der Kindheit und Jugend degenerierter und blasierter Organismus, wie wir ihn leider heutzutage zu oft bei unserer Jugend antreffen. Man kann keinen stärkeren Beweis für die Unterstützung dieser Behauptung anföhren als die bekannte Tatsache von der außerordentlichen Kraft, die das Gedächtnis des Morgens besitzt.

Wir leben in der Zeit der Neurasthenie und Nervosität. Diese Krankheit ist ein Zeichen unserer überspannten Lebensweise. Was früher ein unbekanntes Symptom war, ist heutzutage schon bei Kindern fast gang und gäbe geworden. Freilich trägt bei gewissen Leuten ihre Beschäftigung viel zur Neurasthenie bei, doch ist ein großer Prozentsatz gewiß auch auf die verkehrte Lebensweise zurückzuführen, daß man den Naturgesetzen direkt mit der Faust ins Gesicht schlägt. Die Nacht wird zum Tag und umgekehrt. Der riesige Konsum von Alkohol und Nikotin, um den Reiz anzuregen, die ins Ungeheuer forcierte Anspannung des Nervensystems müssen schließlich zeitlich eine Degeneration unseres Geistes und Körpers zur Folge haben, die sich in

„O, das freut mich,“ erwiderte Heinz warm, der vor Jahren eine große Zuneigung zu dem alten Herrn gefaßt hatte, „was ist denn aus der Tochter geworden?“ setzte er fragend hinzu, „ist sie groß, hübsch?“

„Hübsch?“ Der Oberamtmann hüstelte verlegen — „Hübsch, nun ja, hm, hm, na du wirst ja sehen und hoffentlich urteilen. Was gibt's denn?“ Er trat einen Schritt auf das Haus zu, wo Tante Adelsheid an dem Geländer der Veranda erschienen war. „Es ist Zeit zum Schlafengehen,“ schrillte ihre Stimme in den Garten hinab.

Der alte Herr seufzte komisch ergeben. „Na, denn zu,“ meinte er, „sonst läßt sie uns doch keine Ruhe. Auch so eine, die den Anschluß verpaßt hat, und ihre Rechte“ — er betonte das Wort an der verkehrten Stelle — „zur Geltung bringt. 'n Abend, meine Herren,“ er schüttelte den Freunden die Hand, „schlafen Sie wohl, träumen Sie nicht von Philosophinnen,“ setzte er mit einem Seitenblick auf seine Älteste hinzu.

Heinz mußte lachen. „Bah, der Traum wäre nicht das schlechteste, was meinen Sie, Cousine?“ Er stand gerade vor Kathi, um ihr „Gute Nacht“ zu wünschen. Sie verzog keine Miene, sondern blickte, schweigend die Achsel zuckend, an ihm vorüber. Da ärgerte er sich wieder über sie. Er machte eine stumme Verbeugung und schritt mit den anderen aus der Tür.

Als Toni heute abends zur Ruhe ging, fand sie einen Regenschirm und eine gefüllte Waschkübel unter dem Bettuche ihres Lagers, verschob aber ihre, durch die Mut über diese Niedertracht beschworene Rache in Anbetracht der späten Tagesstunde auf eine günstigere Gelegenheit.

(Fortsetzung folgt.)

der Nervosität äußert. Die Natur verlangt ihren Tribut, und will man ihr diesen nicht entrichten, so rächt sie sich furchtbar an dem leichtsinnigen Frevler. Da helfen keine Medizinen und kein Arzt. Zurück zur Natur ist die Devise; beobachten wir die Gejeze, unter denen unser Organismus leben und arbeiten muß. Leider ist diese schon so oft von besonnenen Leuten erhobene Warnung nur die Stimme des Rufenden in der Wüste. Es wird viel zu viel allen Schichten der Bevölkerung Gelegenheit geboten, der Genußsucht zu fröhnen. Beginnt einmal der Alkohol zu wirken, so werden alle guten Vorsätze zu Wasser und der Mensch rennt blindlings in sein Verderben. Die übermäßige Genußsucht beherrscht heutzutage alle Bevölkerungsschichten, und da es wenigen gegönt ist, bei Tage „das Leben zu genießen“, so muß die Nacht, die zur Ruhe und Erholung von der Tagesarbeit bestimmt ist, herhalten und der Körper muß auf den so notwendigen, durch das Naturgesetz geforderten Schlaf verzichten.

Will man daher leicht früh und mit klarem Kopfe aufstehen, so muß der Schlaf ruhig und tief sein. Um dies zu bewirken, dürfen wir unseren Körper weder durch anstrengende geistige Arbeit am Abend, durch Leidenschaften, namentlich aufregende Spiele, noch durch ein opulentes Abendessen beschweren. Leichtes Abendessen, frühzeitig eingenommen, am besten ohne Alkohol, die Abendstunden im freundschaftlichen Kreise mit erheiternden Gesprächen oder leichter angenehmer Lektüre sind Beförderer eines ruhigen gesunden Schlafes. Die sogenannte „Bettstewere“ ist das ungeeignete Mittel, hiezu, am allerwenigsten aber die narkotischen Mittel, die in der allerfrühesten Zeit eine vollständige Zerrüttung des Nervensystems herbeiföhren, wodurch der Betreffende zu einem Jammerbild herabsinkt.

Deshalb noch einmal: Befolgen wir die Gejeze unserer großen Lehrmeisterin Natur nicht nur in diesem Falle, sondern überall. Mit dem Wohlsein des Körpers wird die Zufriedenheit gewiß gleichen Schritt halten, und sind die Menschen zufrieden und ihr Gemüt ruhig, so können sie an die Lösung der so wichtigen sozialen Fragen viel leichter herantreten, als wenn sie krankhaft aufgeregert und überpannt, daher unzufrieden und mißmutig miteinander verhandeln und sich gegenseitig das Leben sauer machen.

*** (Staatsubvention.)** Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten zu den mit 9000 K veranschlagten Kosten der Wiederherstellung der Gemeindestraße Bitinje-Killenbergl, politischer Bezirk Adelsberg, einen Staatsbeitrag von 1500 K auf Rechnung der außerordentlichen Straßenbaudotation bewilligt.

— (Das neue Zeitabancement der Staatsbeamten.) Wie die „Zeit“ meldet, wird sich das von der Regierung geplante neue Befoldungssystem für Staatsbeamte auf folgender Grundlage bewegen: Die gesamte Staatsbeamtenenschaft wird in vier Kategorien eingeteilt: Erste Klasse: Beamte mit vollendeter Hochschulbildung. Zweite Klasse: Beamte mit wenigstens einer erfolgreich abgelegten Hochschulprüfung. Dritte Klasse: Beamte mit vollendeter Mittelschulbildung. Vierte Klasse: Beamte mit einer höheren als Volksschulbildung. Was das Abancement anbelangt, so wird die erste Kategorie nach zwei Jahren in die erste, nach vier Jahren in die zehnte, nach sechs Jahren in die neunte und nach weiteren sechs Jahren in die achte Rangklasse befördert werden. In der dritten Kategorie erreicht der Beamte nach drei Jahren die erste, nach sechs Jahren die zehnte, nach sieben Jahren die neunte und nach weiteren acht Jahren die achte Rangklasse. Für die vierte Kategorie bildet die zehnte Rangklasse den Abschluß der normalen Karriere. Die angeführten Bedingungen gelten für das minimale Abancement. Für die Karriere von der achten Rangklasse aufwärts sind ausschließlich dienstliche Qualitäten maßgebend, und die Regierungsvorlage trifft somit für die Weiterbeförderung von der achten Rangklasse aufwärts keine besonderen Bestimmungen.

— (Militärisches.) Der erbetene Austritt aus der l. l. Landwehr bei Ablegung der OffizierschARGE wurde, nach vollstreckter gesetzlicher Landwehrdienstpflicht, von den Landwehrkommandos (Landesverteidigungskommando) bewilligt: den Leutnanten Rudolf Gumpel, Heinrich Hubner, Walter Held, Artur Langer, Max Aue und Wolf Hunte Müller — allen sechs des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4; Felix Löwe, Silbins Untergasser, Theodor Albrecht, Josef Pavruska, Adolf Wessely, Friedrich Ladner, Ferdinand Schmitt, Josef Hellmann, Franz Jereb und Josef Stopar — sämtlichen des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27; Paul von Lanzer, Jaroslav Peithner, August Kronegger und Dr. Emil Edlen von Fabrizi — allen vier im Landwehrterritorialbereich Graz; dem Oberleutnant Johann Seppel im Landwehrterritorialbereich Graz. — Weiters wurde der Austritt aus der l. l. Landwehr, nach vollstreckter gesetzlicher Landwehrdienstpflicht von den Landwehrterritorialkommandos bewilligt: den Feldkuraten im nichtaktiven Stande (in der Standesevidenz) Franz Adlani und Johann Arnus — beiden des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4; Franz Widmar und Josef Brana — beiden des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27. — Ernannet werden: zum Assistentenarzt in der Reserve der Assistentenarzt-Stellvertreter, Doktor der gesamten Heilkunde, Johann Kolmer des Infanterieregiments Nr. 27 (Aufenthaltort Graz); zu Militär-Medikamentenassistenten in der Reserve die Einjährig-Freiwilligen Pharmazenten,

Magister der Pharmazie: Guido Baccaricich der Sanitätsabteilung Nr. 8 bei der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach (Aufenthaltort Laibach), Felix Ruzicka der Sanitätsabteilung Nr. 8 bei der Garnisonapothek des Garnisonsspitals Nr. 7 in Graz (Aufenthaltort Fischen), Albert Köber (Aufenthaltort Poljona) und Oskar Urbancich (Aufenthaltort Görz) der Sanitätsabteilung Nr. 9, beide bei der Apotheke des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest; zu provisorischen Landwehrbezirksfeldwebeln die Rechnungsunteroffiziere 1. Klasse: Franz Picmaus des Feldjägerbataillons Nr. 7 beim Landwehrinfanterieregiment Marburg Nr. 26, Josef Svetelsky des Landwehrinfanterieregiments Graz Nr. 3 beim Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27, der Feldwebel Stephan Lang des Landwehrinfanterieregiments Slavofja Nr. 37. — Transferiert werden: der dem technischen Militärkomitee zugeteilte Oberleutnant Hugo Edler von Dessovic vom Feldartillerieregiment Nr. 7 zum Feldartillerieregiment Nr. 39, die Militär-Bauoberverführer Johann Buchberger von der Militärbauabteilung des 3. Korps zu jener des 7. Korps, Benzel Paderia von der Geniedirektion in Biele zur Militärbauabteilung des 3. Korps, der Rechnungsführer-Stellvertreter Franz Marik vom Landwehrinfanterieregiment Nr. 5 zum Landwehrinfanterieregiment Troppau Nr. 15. — Überföhrt werden: der Oberleutnant-Rechnungsführer Rudolf Bauer aus dem Verhältnis der Evidenz der Landwehr in den nichtaktiven Stand des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27, in das Proviantoffizierskorps als Oberleutnant-Proviantoffizier der Oberleutnant Rudolf Kessler des Infanterieregiments Nr. 97 beim Infanterieregiment Nr. 50. — In den Ruhestand wird versetzt der mit Wartegeld beurlaubte Oberleutnant Karl Cvitkovic des Infanterieregiments Nr. 87, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Domizil: Kairo, Agypten). — Die Vorprüfung für die Kriegsschule haben abzulegen die Leutnants: Vinus Decaneva des Infanterieregiments Nr. 17, Johann Edler von Kosjaky des Infanterieregiments Nr. 27; Alois Wanke des Infanterieregiments Nr. 87, Alois Weiß des Infanterieregiments Nr. 87, Friedrich Materna und Erwin Ritter von Zimmermann des Infanterieregiments Nr. 97, Johann Kij des Feldjägerbataillons Nr. 11, Friedrich Freiherr Latscher von Lauendorf des Dragonerregiments Nr. 5, Ernst Zobernig des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 und Karl Bistorius des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27. Die Vorprüfung ist in der Zeit vom 10. bis 14. Jänner bei jenem Korpskommando abzulegen, in dessen Bereich sich der Aspirant zur Zeit der Prüfung befindet.

— (Schutzverband der Pensions-Ersatzinstitute.) Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern selbst der allergrößten Pensions-Ersatzinstitute fand kürzlich in Wien eine eingehende Besprechung der einzuleitenden Schritte zur Wahrung der Interessen der Pensions-Ersatzinstitute statt. Von allen Rednern wurde die Notwendigkeit eines geschlossenen Vorgehens bestritten, sodann wurden diesbezügliche Schritte beschlossen. Es soll auch die eventuelle Herausgabe eines Blattes, welches sich ausschließlich mit Pensionsangelegenheiten zu befassen hat, nötigenfalls in Kürze erfolgen. In der lebhaft geföhrt Debatten wurden die bisherigen Erfahrungen und Erschwernisse besprochen, die den Ersatzinstituten bereitet werden. Da auch mehrere hervorragende Sozialpolitiker dem Schutzverbände die Unterstützung zusagten, wurde beschlossen, die Vertretungen aller Ersatzinstitute zum Beitritt aufzufordern. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Johann Pollizer, Wien, 1. Bezirk, Eblinggasse 13.

— (Die Morastentsumpfungsarbeiten im Gruberkanal.) Die bisher ziemlich flott betrieben wurden, haben in der letzten Zeit infolge der äußerst ungünstigen regenrischen Witterung eine ernste und jedenfalls auch anhaltende Hemmung erfahren, da das Wasser durch den Kanal abgelassen werden mußte, um eine Überschwemmung wenigstens für einige Tage hintanzuhalten. Die Arbeiten werden kaum vor dem kommenden Frühjahr ihre Fortsetzung finden können, da eine anhaltende Besserung der Witterung schwerlich zu erhoffen ist. ke—

*** (Aus den Verhandlungen des l. l. Landes-sanitätsrates für Krain.)** In der am 3. d. M. abgehaltenen Sitzung des Landes-sanitätsrates gelangten folgende Punkte zur Beratung: 1.) Vorschlag für die Besetzung einer Oberbezirksarztes- und Sanitätskonzipistenstelle im Stande der politischen Behörden Krains. 2.) Gutachtliche Äußerung über das Projekt für den Bau einer dritten städtischen Knabenvolksschule in Laibach. —r.

— (Essentlicher Vortrag.) Der Allgemeine slowenische Frauenverein veranstaltet heute um 8 Uhr abends im großen Saale des „Westni Dom“ einen öffentlichen Vortrag. Herr Professor Milan Pajk wird über das Thema „Die Frauen in der Familie Napoleons“ sprechen.

— (Das Mitnehmen von Hunden auf den hiesigen Viktualienmarkt) hat in letzter Zeit trotz des bestehenden Verbotes neuerdings bedeutend zugenommen und die Klagen darüber werden von Tag zu Tag lauter. Wie wir erfahren, soll nun in dieser Richtung mit der größten Schärfe vorgegangen werden. Die städtischen Marktorgane wurden bereits angewiesen, Dawiderhandeln zur Anzeige zu bringen. Herrenlose Hunde werden überhaupt dem Wasenmeister übergeben werden.

— (Ein neues Postamt.) Wie der Grazer „Tagespost“ aus Wien gemeldet wird, hat das Handelsministerium die Errichtung eines Postamtes in der Ortschaft St. Michael, politischer Bezirk Adelsberg, bewilligt.

— (Der Titel Gerichtsvollzieher für die Gerichtsdienner.) Der Verband der Justizdiener und Gefangenenaufseher hat in einer in Wels stattgefundenen Versammlung eine Resolution beschlossen, in der unter anderem die Einführung des Titels Gerichtsvollzieher an Stelle des bisherigen Titels Gerichtsdienner oder Amtsdienner verlangt wird. Begründet wird dieser Antrag damit, daß der bisherige Titel Gerichtsdienner oder Amtsdienner bei den Gerichten gänzlich veraltet ist und durchaus nicht der tatsächlichen Verwendung und praktischen Betätigung dieser Gerichtsorgane entspricht. Weitere Forderungen betreffen die Durchführung der anspruchsvollen Einreihung der Justizdiener und Gefangenenaufseher in die Unterbeamten-Kategorie, eine Maßregel, die bisher nur zum Teil durchgeführt sei, ferner Abschaffung der Freiheitsstrafen als Disziplinarmaßregel für die Gefangenenaufseher, Verkürzung der täglichen Dienststunden des Gefangenhaus-Personals.

— (Todesfall.) Wie man uns aus Wien berichtet, ist dort am 8. d. M. der in weiteren literarischen und sozialen Kreisen bestbekannte innerösterreichische Dichter und Schriftsteller Herr Ludwig G e r m o n i k im hohen Alter von 86 Jahren gestorben. Der Dahingeshedene, welcher durch eine Reihe von Jahren als Amanuensis an der hiesigen k. k. Studienbibliothek bedienstet war, zeichnete sich in dieser Stellung namentlich auch durch ein freundliches, entgegenkommendes Benehmen gegen die diese wissenschaftliche Anstalt Benützenden und Besuchenden aus. Er war außerdem durch Jahre als Mitarbeiter der „Laibacher Zeitung“ tätig, gleichwie er seinerzeit in der Redaktion der „Magenfurter Zeitung“ und vorher noch in der Redaktion des „Fremdenblatt“ in Wien beschäftigt gewesen. Als Dichter hat er insbesondere auf lyrischem Gebiete gewirkt und sich auch auf dramatischem versucht. Bekannt ist seine dramatische Dichtung „Die Weiber von Veldes“, als „Brandeschagung“ umgearbeitet. Dem strebsamen und stets rührigen Schriftsteller bleibt bei allen, die ihm näher standen, ein ehrendes Andenken bewahrt.

— (Leichenbegängnis.) Wie bereits gemeldet, starb am 6. d. M. in Treffen Herr Landesgerichtsrat Raimund Dolezalek. Das Leichenbegängnis fand am 8. d. M. um 3 Uhr nachmittags unter großer Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung statt. Aus Rudolfswert waren erschienen die Herren Landesgerichtsräte Dolinsek, Jarc, Levičnik und Dr. Polšič, der Staatsanwalts-Substitut Herr Kocčevar Obler von Kondenheim, der Landesregierungskanzlist Herr Golia und der Advokat Herr Dr. Slanc; aus Großschisch der langjährige Freund des Verbliebenen Herr Landesgerichtsrat Keßler. Aus Neubegg waren unter anderem Herr Bürgermeister Strah und Herr Oberlehrer Jenko erschienen. Auch Großlad war stark vertreten. Aus Treffen beteiligten sich an der Leichenfeier sämtliche Gerichtsbeamten mit dem Richter und derzeit Amtsleiter Herrn Doktor Cvjetko an der Spitze, die Beamten des Steueramtes, Herr Bürgermeister Huž mit mehreren Gemeinderäten, Herr Notar Dr. Kuhar, die Diener des Gerichtes und des Steueramtes, die k. k. Gendarmerie, die Ortsfeuerwehr, welche auch den Sarg trug, sowie zahlreiche Leidtragende aus der Umgebung von Treffen. Bei der Wohnung, in der Kirche und am Grabe trug der Männerchor aus Treffen unter Leitung des Obergemeinners Herrn Verbič ergreifende Trauerchöre vor. — Der Verstorbene hatte sich ob seiner Leutseligkeit und Herzengüte sowohl bei den Untergebenen als auch bei der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut. Deshalb bleibt ihm ein ehrendes Andenken bewahrt.

— (Internationale Ringkampfkonzurrenz.) Gestern abends fand im großen Saale des Hotels „Union“ die Eröffnung der bereits angekündigten unter der sachtechnischen Leitung des Preisrichters Herrn Pfeffer stehenden Ringkampfkonzurrenz, um den Preis von 2000 K statt. Unter klingendem Spiel der im Hotel „Union“ gastierenden Zigeunerkapelle zogen die Konkurrenten Irene (Frankreich), Gambien (Weltmeister), Winter (Triefst), Franconi (Italien), Raicevič (Weltmeister), Siegfried (Deutschland), Felgenhauer (Österreich) und Sulmanov (Rußland) aufs Bühnenpodium und wurden dem Publikum vom Kampfleiter Herrn Pfeffer vorgestellt. Einige Herren aus dem Publikum nahmen sodann an dem für die Jury bestimmten Tische Platz. Der Ringkampf begann. Prinzipien: griechisch-römisch. Als erstes Ringpaar traten Sulmanov und Winter in die Schranken, wobei Sulmanov über Winter in 14 Minuten durch einen Schulterdrehgriff siegte. Im zweiten Ringkampfe siegte Weltmeister Gambier über Irene in 8 Min. durch Eindringen der Brüste. Als drittes Paar rangen Felgenhauer und Franconi. Der Kampf war hitzig und phasenreich, zumal Felgenhauer, ein kolossaler Kämpfer, wiederholt wegen unfairen Ringens vom Preisrichter zur Ordnung gemahnt werden mußte. Felgenhauer siegte über Franconi nach 19 Minuten durch einen Untergriff von vorne. Als letzter trat der dem hiesigen Publikum bestbekannte Weltmeister Max Raicevič gegen Siegfried in die Schranken und siegte über letzteren, der sich überaus wacker hielt, nach 26 Minuten durch Eindringen der Brüste. — Die Champions wurden lebhaft akklamiert. Der Besuch war ziemlich gut, dürfte sich jedoch nach dem lebhaften Interesse, das das Publikum den Ringern entgegenbrachte, zu schließen, noch bedeutend besser gestalten.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis 27. November l. J. kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (22,10 pro Mille), dagegen starben 23 Personen (29,90 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 5 (darunter 2 Fremde), an sonstigen Krankheiten 18. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (30,43 %) und 15 Personen aus Anstalten (65,21 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Blattern 1, Masern 1, Typhus 1, ägyptische Augenkrankheit 2.

— (Die Auswanderung über Triefst im November.) Im Monate November sind aus Triefst nach Nordamerika 1024 Auswanderer und nach Südamerika 1180 Auswanderer gegenüber 723, bezw. 959 in demselben Monate des Vorjahres abgereist. Die Bewegung für die Zeit vom 1. Jänner bis 30. November betrug 15.185 Auswanderer nach Nordamerika und 4743 nach Südamerika gegenüber 4570, bezw. 4300 in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Fast alle Passagiere nach Nordamerika und sämtliche Passagiere nach Südamerika wurden mit den Dampfern der „Austro-Americana“ befördert.

* (Eine empörende Tierquälerei.) Diefertage wurden dem Kleinwiesflecher Josef Dwir drei im Schlachthaus untergebrachte lebende Schweine auf empörende Weise mit einem Messer massakriert. Bei einem Schweine konstatierte der städtische Tierarzt 22 je drei Zentimeter lange und tiefe Stichwunden, bei einem anderen drei und bei einem Schweine eine tiefe Stichwunde. Die Tiere wurden sofort geschlachtet. Der Eigentümer erleidet durch die Durchlöcherung der Häute einen bedeutenden Schaden. Es wurde die Ausforschung des Täters eingeleitet.

* (Für die nahenden Feiertage.) Für die nahenden Feiertage holte sich der 28jährige Tagelöhner Johann Dolinar aus Predasfel bei Krainburg aus den Lagerhäusern an der Wiener Straße einen mit Rüßen gefüllten Sack im Werte von 22 K und wollte ihn aus dem Hofe tragen. In diesem Augenblicke kamen einige Magazinsarbeiter herbei, nahmen ihm die Diebsbeute weg und ließen ihn laufen. Der Dieb, der in Moste wohnt, wurde durch die Sicherheitswache verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. — In der Nacht auf Mittwoch kam ein Feinschmied in der Hof des Möbelfabrikanten Johann Mathian an der Wiener Straße, brach den versperrten Hühnerstall auf, und trug zwölf junge Hühner im Werte von 15 K davon.

* (Ein kleiner Einbrecher.) Wie gestern mitgeteilt, hat ein 13jähriger Schneiderlehrling am Montag abends in der Laube des Hauses Nr. 2 am Alten Markt einer Krämerin aus deren Verkaufstische mehrere Waren gestohlen. Vorgestern nachmittags wurde der Täter in der Person des Alois Potokar durch einen Sicherheitswachmann ausgeforscht und verhaftet. Bei der Vernehmung des Lehrlings fand man ein Gebetbuch, ferner ein Geldtäschchen und eine kleine Christusfigur vor. Letztere hatte er von einem Verkaufsstande auf dem Marienplatz gestohlen.

* (Ein stechbriefflich verfolgter Bettler.) Vorgestern abends verhaftete ein Sicherheitswachmann einen Mann wegen Bettelns. Das Kriminalerevidenzbureau stellte fest, daß der Bettler mit dem schon wiederholt wegen Diebstahl abgestraften 35jährigen Tagelöhner Andreas Hočevar aus Oberfernig im Krainburger Bezirke identisch ist, der seit 1904 vom Bezirksgerichte Radmannsdorf stechbriefflich verfolgt wird. Er wurde dem Gerichte eingeliefert.

* (Gesunden.) Ein Geldtäschchen mit 15 K, ein silbernes Kinderarmband, ein Täschchen mit einem goldenen Ring, eine goldene Damenuhr, eine Zehnkronen- und endlich eine Zwanzigkronennote.

— (Wetterbericht.) Das Hochdruckgebiet, das gestern im Südwesten lagerte, ist etwas weiter gegen Europa hereingerückt und lagert heute über Frankreich. Das Minimum im Norden ist verschwunden, dagegen hat sich die kleine Depression über Italien zu einem großen Minimum über dem Südosten Europas entwickelt. In Österreich herrscht allgemein trübes Wetter. Fast alle Stationen der Sudeten- und Alpenländer melden Niederschläge; die Winde sind schwach, die Temperatur ist etwas gesunken. In Laibach hatten wir gestern früh Nebel und Dunst, der Himmel war mit hohen Cirrus-Wolken bedeckt, die sich aber infolge abfliegender Luftströmungen bald auflösten. Nachmittags hatten wir hellen Sonnenschein. Gegen Abend hin sank rasch die Temperatur unter Null und über dem Boden bildete sich eine dünne Nebelschicht. Der Luftdruck steigt noch immer fort. Heute in der Früh wurden im Freien — 2,2 Grad Celsius beobachtet. Die Wetterberichte von gestern früh melden folgende Temperaturen in den Städten: Magensfurt — 1,8, Triefst 6,5, Pola 5,0, Abbazia 4,8, Agram 3,0, Rohitsch 1,4, Graz 1,7, Wien 2,0, Berlin 0,6, Petersburg 1,2; die Höhenstationen: Sonnblid — 18,0, Semmering — 2,6 und Neuschnee. — Nach der Prognose der meteorologischen Zentralanstalt steht uns vorwiegend trübes, dann allmählich besseres Wetter mit nordöstlichen Winden und abnehmender Temperatur bevor.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute geht zur Gedächtnisfeier für Ludw. Anzengruber (20. Todestag, 70. Geburtstag) des Dichters grandioses Meisterwerk „Der Meineidbauer“ in der sorgfältigsten Vorbereitung in Szene. Zu Beginn der Vorstellung bringt die Musikkapelle des 27. Infanterieregiments König der Belgier eine Fest-Ouvertüre zu Gehör. — Montag, den 13. d. M., gelangt im ungeraden Abonnement der ungemein lustige Schwank „Die 3. Eskadron“ von Bernhard Buchbinder zur Wiederholung, da bei der Auf-

führung am Mittwoch nicht im entferntesten den Nachfragen nach Billetts entsprochen werden konnte. Das amüsante Stück erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Mittwoch findet die Erstaufführung der Operettennovität „Herbstmanöver“ von Emmerich Kálmán statt und wird Freitag, den 17. d. M., zum erstenmale wiederholt werden.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Morgen wird zum viertenmale Gylers lustige Operette „Umetniška kri“ gegeben werden. Darin gastiert die Opern- und Operettensängerin Frau Polakova. — Sonntag nachmittags geht die Posse „Porodni paz“ als Jugendvorstellung in Szene. Auf diese Posse seien die Eltern, die diese Vorstellung für ihre Kinder gewünscht haben, aufmerksam gemacht; bemerkt sei aber auch, daß diese Vorstellung jedermann interessieren wird, da sie nicht minder für Erwachsene geschrieben ist. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Herren Bohuslav, Verovšek und Povh. — Sonntag abends wird auf vielseitiges Verlangen das Volksstück mit Gesang und Musik „Rokovnjač“, und zwar unter Mitwirkung des Chores und des Orchesters gespielt werden. — Dienstag findet die Premiere von Georg Jarnos „Logarjeva Krista“ (Förster-Christl) statt. — Das Dramapersonale studiert E. Kristans dreiaktiges Schauspiel „Kato Vranković“, das unter den diesjährigen Publikationen der „Slovenska Matica“ erscheinen wird. Dessen Handlung spielt in Kroatien. — Die Oper „Lepa Vida“ ist in den Solopartien bereits einstudiert; in dieser Woche werden noch die Chöre und der Orchesterpart absolviert werden. Das Werk ist in jeder Hinsicht sehr schwer und erfordert gründliches Studium. — In Kürze wird auch D. Straus' beliebte Operette „Valček zar“ (Walzertraum) wieder aufgeführt werden.

— („Pouk francozšine in modernih jezikov sploh.“) Als Sonderabdruck aus dem „Pedagoški letopis“ für das Jahr 1909 ist aus der Feder des Professors Friedrich Juvančič in Laibach eine Abhandlung über den Unterricht im Französischen und in den modernen Sprachen überhaupt erschienen, die, 54 Seiten stark, um den geringen Betrag von 50 h in allen Buchhandlungen erhältlich ist. Der Verfasser beleuchtet darin nach einer Vorrede den Grund und den Zweck des Studiums der französischen Sprache, erörtert die Methodik und Didaktik des modernsprachlichen Unterrichtes unter interessanten Ausblicken auf die darin aufgetretenen vielfach irrigen Ansichten aus früheren Zeiten, bespricht die Organisation des modernsprachlichen Unterrichtes an österreichischen Mittelschulen, führt die fürs Französische vorhandenen hauptsächlichsten Lehrmittel an, behandelt den Selbstunterricht unter besonderem Hinweis auf die Methode Toussaint-Langenscheidts und auf ähnliche Methoden, widmet ein eigenes Kapitel dem Lehrer der modernen Sprachen, wobei er für die Bestellung von heimischen Lehrkräften an höheren Anstalten eintritt und beschließt seine verdienstvolle Schrift mit der Angabe der literarischen Behelfe, die er bei seiner Studie zu Rate gezogen. — Die Abhandlung dürfte in ihrer Art die erste in slovenischer Sprache erschienene sein und wird sowohl Lehrern als auch Schülern und jenen, die sich mit Selbststudium befassen, wesentliche Dienste leisten.

— (Kinderfürsorge.) In der hiesigen „Katoliška tufbarna“ erschien kürzlich die Verordnung des k. k. Landeseschulrates für Krain vom 30. Oktober 1909, Zahl 3218, betreffend die Durchführung des 4. Hauptstückes der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung vom 29. September 1905, Z. 13.200, R. G. Bl. Nr. 159, von der Kinderfürsorge. Die Verordnung ist in jeder der beiden Landessprachen um den Preis von je 20 h zu haben.

— (Die „Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“) redigiert von Heinrich Heß, enthält in ihrem soeben erschienenen 30. Bande (Jahrgang 1909) unter anderen Beiträgen den Artikel „Aus den Karawanken“ vom Gau Karawanken (L. Jähne, Karl Edschlager, Heinrich Heß, Eugen Kuhn, Josef Kainradl) sowie den Artikel „Die Julischen Alpen“ von J. Aichinger. Beide Aufsätze sind mit einer Reihe von vorzüglichen Bildern illustriert.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Dezember. In fortgesetzter erster Lesung des Budgetprovisoriums ergriff als erster Redner Finanzminister Dr. Bilinski das Wort. (Wir kommen auf dessen Ausführungen morgen zurück. Anm. der Red.) Der nächste Redner Abg. Bugatto erklärte, die Frage der Wiedererrichtung der italienischen Rechtsfakultät werde von den Italienern als eine kulturelle Forderung betrachtet und legt dar, daß eine italienische Rechtsfakultät in Triefst keine Gefahr für irgend eine Nationalität des Reiches bilde. Er vermißt eine Aufnahme der Versicherung der Seelente in die Sozialversicherung und bringt eine Reihe von Forderungen auf dem Gebiete des Littorale vor. — Abg. Šlibovickij betont, die Regierung müsse endlich einsehen, daß in Österreich weder gegen eine einzelne slavische Nation noch gegen die Slaven in ihrer Gesamtheit ungestraft regiert werden könne. Noch keine Regierung hätte sich in einer so abhängigen Stellung gegenüber Preußen befunden als die gegenwärtige. Man brauche eine selbständige österreichische, eine habsburgische Politik,

welche auch den Slaven nütze. Redners Partei werde gegen das Budgetprovisorium stimmen. — Abgeordneter Chiari erinnert daran, daß bei der Annexion sich der österreichische Staatsgedanke deutlich gezeigt habe. Österreich habe infolge des Bündnisses mit dem Deutschen Reich die Befürchtungen, welche zur den Frieden besitzenden, verschleht. Dieses mitteleuropäische Bündnis bilde eine Garantie des Friedens und wird für lange Zeit für die auswärtige Politik richtunggebend sein. Redner widerlegt die Behauptung, als ob die Deutschen ein Interesse an dem Regime des Absolutismus hätten. Sie wünschen vielmehr im Parlament parlamentarische Arbeit und verwerfen die ungerechtfertigte Obstruktion. — Am Schlusse der Sitzung beantragt der Präsident, nach Erledigung der ersten Lesung des Budgetprovisoriums das handelspolitische Ermächtigungsgesetz auf die Tagesordnung zu stellen. Abg. Dr. Okuniewski beantragt, dieses Gesetz erst nach der dritten Lesung des Budgetprovisoriums zu beraten. Die Regierung drohe mit dem § 14; das handelspolitische Ermächtigungsgesetz sei das einzige, das nicht mit dem § 14 gemacht werden könne. Wenn aber einmal die Regierung dieses Gesetz bewilligt haben wird, kann sie das Parlament nach Hause schicken. Der Antrag Okuniewski wird abgelehnt. — Nächste Sitzung morgen.

Ein politischer Prozeß.

Wien, 9. Dezember. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgerichte der Ehrenbeleidigungsprozeß gegen den Historiker Dr. Heinrich Friedjung und gegen den verantwortlichen Redakteur der „Reichspost“, Ambros, den fünfzig kroatische Landtagsabgeordnete und außerdem die Abgeordneten Supilo, Frišićević und Lukinić wegen der in mehreren veröffentlichten Artikeln erhobenen Vorwürfe hochverrätherischer Umtriebe und Annahme von Bestechungsgeldern seitens Serbiens angestrengt haben. Die Klage gegen die „Neue Freie Presse“ wurde wegen Erkrankung des verantwortlichen Redakteurs ausgeschaltet.

Ungarn.

Budapest, 9. Dezember. Aus Wien meldet man: Die Audienz des Ministerpräsidenten Dr. Bekere bei Seiner Majestät dem Kaiser dauerte eine Stunde. Der Ministerpräsident berichtete über die politische Lage und das Scheitern der Kombination mit dem Grafen Tichy. Der Monarch nahm die Unterbreitung des Ministerpräsidenten huldvollst entgegen und behielt sich die Entscheidung vor.

König Leopold.

Brüssel, 9. Dezember. An offizieller Stelle werden die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte von einer schweren Krankheit des Königs Leopold als unzutreffend bezeichnet. Der König leide an Rheumatismus, der jedoch keinerlei Anlaß zu Besorgnissen gebe.

Die Krise in Italien.

Rom, 9. Dezember. Der Stand der Krise ist unverändert. Den Blättern zufolge ist das Unterrichtsportefeuille dem radikalen Credaro angeboten worden, der es jedoch abgelehnt hat.

Die bevorstehenden Neuwahlen in England.

London, 9. Dezember. Gestern abends hielten zehn Mitglieder der Regierung und der gewesene Ministerpräsident Lyttleton Wahlreden. Lord Camperdowne und Lord Kesteven verteidigten in ihren Reden die Ablehnung des Budgets seitens des Oberhauses. Die Bemerkung des Lord Kesteven, daß England im Innern von Sozialisten und von außen von Deutschland bedroht werde, wurde mit Gelächter aufgenommen, worauf Lord Kesteven ausrief: „Sie werden mir nicht glauben, bis Ihnen die Deutschen ihre Bajonette in den Leib stoßen.“ Diese Äußerung rief erneuertes Gelächter hervor.

Die Lage in Ostasien.

Petersburg, 9. Dezember. Der „Njcs“ zufolge ist im gestrigen Ministerrate die Lage im fernem Osten eingehend erörtert worden und man sei zur Annahme gelangt, daß Japan zwar keinen Krieg beabsichtige, wohl aber Vorbereitungen treffe, um gewisse internationale Abmachungen zu brechen.

Petersburg, 9. Dezember. In hiesigen offiziellen Kreisen kursiert das Gerücht, Japan beabsichtige, Korea als Provinz einzuverleiben.

Dr. Cook entlarvt?

Newyork, 9. Dezember. Die Newyorker „Times“ veröffentlichen eine von dem Kapitän Loose und dem Versicherungsmakler Dunke abgegebene Erklärung, wonach Dr. Cook ihnen 4000 Dollars für ihre Mitarbeit an dem Berichte über seine Polarreise von Ewartebag bis zum Pol zugesagt habe, jedoch abgereift sei, nachdem er ihnen nur einen geringen Teil der vereinbarten Summe ausbezahlt hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Landestheater in Laibach.

34. Vorstellung. Gerader Tag. Heute Freitag den 10. Dezember Der Meineidbauer. Volksstück in drei Akten von Ludwig Anzengruber. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

FLASCHENKINDER,

die in der Entwicklung zurückbleiben, werden durch SCOTT'S EMULSION rosig, pausbäckig, kräftig und gesund. Die außerordentliche Nährkraft sowie Leichtverdaulichkeit von

SCOTT'S EMULSION

hebt den Mangel in ihrer Ernährung.



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens!

SCOTT'S EMULSION

wird wegen ihres angenehm süßen Geschmacks von jung und alt stets gerne genommen und hat sich gegen Abmagerung und Schwäche irgendwelcher Art als erfolgreiches Mittel bewiesen. (3220) 4—2

SCOTT'S EMULSION

wird ihren Ruf als Musteremulsion auch in der Zukunft behaupten.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 27. November bis 4. Dezember 1909.

Es herrscht:

der Notlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mitterdorf (2 Geh.), Niederdorf (6 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Arch (1 Geh.), Großdolina (1 Geh.), Gurkfeld (7 Geh.), Landstraß (2 Geh.), Zirkle (19 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Geh.), Oberdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hof (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Geh.), Grabaz (1 Geh.).

Erloschen ist:

der Notlauf der Schweine im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunnndorf (1 Geh.), Oberlaibach (2 Geh.), Waitz (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Oberloitsch (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Prečna (1 Geh.), St. Michael-Stopic (2 Geh.), Treffen (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Thal (1 Geh.).

K. K. Landesregierung für Krain. Laibach, am 4. Dezember 1909.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 7. Dezember. Dr. Granter, Advokat, Tolmein. — Gruntar, Notar, Reifnitz. — Dr. Gregoric, Landtagsabgeordneter, Senofetsch. — Wohlfeiler, Schlehau, Kiste; Borger, Reis, Herz, Eisenberger, Wop, Posner, Sufsch, Rde., Wien. — Wislej, Kommiss, Podgrad. — von Accacich, Sprachlehrerin, Klagenfurt. — Zvancic, Bes., Zwischenwässern. — Baron Komers, Landesregierungskommissär, Gottschee. — Wolf, Ing., Stein. — Provat, Ksm., Rudolfswert. — Majdic, Einjährig-Freiwilliger, Krainburg. — Eahn, Rdr., Frankfurt. — Weiß, Neumann, Rde., Graz. — Deutsch, Rdr., Agram. — Grindat, Rdr., Biel.

Am 8. Dezember. Loserth, I. u. I. Oberleutnant; Kaseo, I. u. I. Oberleutnant, Gbrz. — Fuchs, Gutsbesitzer, Oberpörtlach. — Mark, Sadel, Ing.; Raus, Fall, Kiste; Bidich, Reiser, Breuer, Bayer, Neumann, Hees, Gero, Paul, Rde., Wien. — von Schwalb, Forstverwalter, Kanter. — Ahjam, Direktor; Cantoni, Baumeister; Gelles, Ksm.; Orzechowski, Monteur, Graz. — Bohle, Kanzlist, Laas. — Dorfeld, Ing., Christiania. — Neumann, Ksm., Fiume. — Prica, Ksm., Gelli. — Rhonberg, Geometer, Klagenfurt. — Fürth, Rdr., Prag. — Pürstinger, Rdr., Lutz.

Verstorbene.

Am 7. Dezember. Milan Felc, Tischlerssohn, 2 Mon., Schießstättgasse 15. — Josef Drachler, Arbeiter, 81 J., Radeklystraße 11.

Am 8. Dezember. Franziska Kristan, Agentensgattin, 46 J., Gerichtsgasse 9. — Cyril Kosir, Oberheizerssohn, 9 Mon., Petersstraße 101.

Am 9. Dezember. Jakob Petan, Steinmetz, 50 J., Radeklystraße 11. — Johann Petan, Handelskommiss, 65 J., Radeklystraße 11.

Im Zibilspitale:

Am 5. Dezember. Veit Rajstovic, Arbeiter, 20 J. Am 6. Dezember. Maria Kovat, Arbeitergattin, 38 J. Am 7. Dezember. Gregor Mihar, Arbeiter, 70 J. — Maria Kofanc, Besizersgattin, 62 J.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Day, Time, Barometer, Wind, Visibility, and Thermometer. Data for Dec 9 and 10.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 2.0°, Normale -0.9°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 6 columns: Day, Distance, Start, Main movement, Maximum, End of observations, Instrument.

Laibach:

Table with 6 columns: Day, Distance, Start, Main movement, Maximum, End of observations.

Bodenunruhe: Mäßig stark, zunehmend.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalfadenel von Neben-Eher. V = Mikroskopgraph Riccinni, W = Wiebert-Beibel.

Es ist schrecklich, wenn zu den Feiertagen

die Kinder krank oder auch nur unapflich sind. Es liegt dann ein Druck über dem Haus und die rechte Freude kommt nicht auf. Darum behütet man die Kleinen in dieser Zeit doppelt ängstlich und dabei leisten Faas echte Sodener Mineral-Pastillen vorzügliche Dienste. Wo sie verständlich verwendet werden, kommen Reizungen des Halses und der Atmungsorgane fast gar nicht auf oder sie werden doch schnellstens bekämpft. Sodener sind für jeden empfindlichen Organismus wirklich eine Wohltat. Der Preis ist gering, K 1.25 für die Schachtel, die man in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen kaufen kann. Nachahmungen aber weisen man mit Entrüstung zurück. (5063) 2—1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: B. Th. Gumpert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Advertisement for 'Schönes Monatszimmer ab 15. Dezember gesucht.' with decorative elements and contact information.

Large advertisement for Johann Petan, Privatier, including a cross symbol and details of his death and funeral.

Advertisement for 'Dankagung' (Thanksgiving) for Fanny Kristan geb. Inglic, including details of her illness and recovery.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 9. Dezember 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung sämmtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-Schuld.', 'Staats-Schuld d. i. Reichsrate...', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Saluten.'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 282. Freitag den 10. Dezember 1909.

(4228) 3. 28.504. Kundmachung. Der in Gemäßheit der Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. Oktober 1. J., Z. 23.755, gewählte Ausschuss der fonditionierenden Pharmazenten für den Bereich des krain. Apothekergremiums hat sich am 27. November 1. J. konstituiert und wurde hierbei der Mag. pharm. Guido Baccarich in Laibach zum Obmann und der Mag. pharm. Rudolf Ramor in Laibach zum Obmannstellvertreter gewählt. Dies wird gemäß alinea 2, § 12 der Ministerialverordnung vom 2. Jänner 1907, R. G. Bl. Nr. 6, verlautbart. R. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 2. Dezember 1909.

St. 28.504. Razglas. V smislu razglasla c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 8. oktobra t. l., št. 23.755, izvoljeni odbor sluzbujocih farmaceutov za okoli kranjskega lekarniškega gremija se je 27. novembra t. l. konstituiral in je bil izvoljen magister farmacije Guido Baccarich za načelnika in magister farmacije Rudolf Ramor za naelnikovega namestnika. To se razglaša v smislu dostavka 2, § 12. ukaza ministrstva za notranje zadeve 2. januarja 1907, dr. zak. št. 6. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 2. decembra 1909.

(4222) Praf. 13221 9a/9 Kundmachung. Im Jahre 1910 werden die Richteramtsprungen beim Oberlandesgerichts-Prasidium in Graz am 21. Februar, 6. Juni und 17. Oktober und den nächstfolgenden Tagen abgehalten werden. R. k. Oberlandesgerichts-Präsidium. Graz, am 5. Dezember 1909.

(4220) 3-1 3. 3.392. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Kaltenfeld ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 4. Jänner 1910 hieramtlich einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. k. Bezirksschulrat Adelsberg, am 3. Dezember 1909.

(4219) 3-1 3. 3391 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Sembije ist die Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 4. Jänner 1910 hieramtlich einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. k. Bezirksschulrat Adelsberg, am 3. Dezember 1909.

(4237) L 8/9, P 103/9 1 Oklic. C. kr. okrajno sodie na Brdu je na podstavi odobrila c. kr. deelnega sodia v Ljubljani, podeljenega z odlobo od 1. decembra 1909, opravilna št. Nc III 209/9, delo Antona Krunik, posestnika iz Zaloga, za skrbi sodno dogestneke zapravljevosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Franceta Peterka iz Zaloga za skrbnika. C. kr. okrajno sodie na Brdu, odd. I., dne 4. decembra 1909.

(4234) Firm. 258/9 Edikt. Vom k. k. Landesprasidium für Krain in Laibach sind auf Grund des § 11 des Einfuhrungsgeetzes zum Handels-

gesetzbuche und des § 11 der Ministerialverordnung vom 14. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 71, das «Zentralblatt für Eintragungen in das Handelsregister» und das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» für die im Jahre 1910 zu erlassenden Verlautbarungen der Eintragungen in das Handelsregister und das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» für die im Jahre 1910 zu publizierenden Eintragungen in das Register der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften bestimmt worden. R. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abt. I., am 6. Dezember 1909.

(4232) Firm. 253/9 Gen. II - 106/1 Oklic. Zvril se je na podlagi pravil z dne 14. novembra 1909 v zadruzni register vpis tvrdke:

Vinarska zadruga v Metliki registr. zadr. z omejeno zavezno Weinbau-Genossenschaft in Mottling regist. Genossenschaft mit beschrankter Haftung. Zadruga ima svoj sedež v Metliki. Namen zadruga je: 1.) Nakupovati za svoje člane po njihovem naročilu in na njihov račun po kranjski deželni zadrugi v Ljubljani vse vinarske in kletarske potrebcine; nakupovati te potrebcine na svoj račun in drugod le izjemoma in jih prodajati svojim članom, oziroma posredovati take kupčije; 2.) nakupovati vino, oziroma grozde svojih članov in je prodajati po kranjski deželni vinarski zadrugi ali pa di-

rektno; posredovati take kupčije in si oskrbovati v take svrhe potrebne kleti in drugo opravilo;

3.) dajati predujme na vino in grozde, ki se je sprejelo od članov v zadruzne kleti;

4.) porabljati vsa zakonito dopucena sredstva;

5.) zadruga pristopi kot član kranjski deželni vinarski zadrugi v Ljubljani z najmanj 5 deleži. Člani prvega načelnstva:

- 1.) Alojzij Mihelčič, župan v Lokvici h. št. 30, načelnik; 2.) Jože Nemanič, posestnik v Zelebeju št. 9, načelnikov namestnik; 3.) Matija Novak, župnik na Radovici; 4.) Matija Cesar, posestnik na Radovici št. 7; 5.) Marko Oberman, posestnik v Draiih št. 41; 6.) Anton Bajuk, posestnik v Draiih št. 8; 7.) Janez Guštin, posestnik na Gor. Lokvici št. 32, odborniki.

Naelnstvo podpisuje v imenu zadruga na ta način, da se podpišeta dva uda pod zadruzno tvrdko.

Razglasila v imenu zadruga izhajajo pod zadruzno tvrdko in se podpisujejo po dveh udih načelnstva.

Javna razglasila zadruga se vršijo po enkratnem objavljenju v «Narodni gospodar» in «Kmetovalec».

Naelnstvo je svobodno, razglašati vrhu tega še v drugih listih in zadruznikom, v posebno važnih slučajih dostaviti posebna pismena obvestila. Zaveza zadruznikov je omejena v smislu III. poglavja, zakona z dne 9. aprila 1873, dr. zak. št. 70.

Vsak zadruznik jamči z desetkratno vsoto priglašenih deležev.

C. kr. okrajno sodie v Rudolfovem, odd. I., dne 6. grudnia 1909.